

Frage
19

Inhalt

Termine 2009

SHG-Berichte

Seminarbericht

Weihnachtsgeschichte



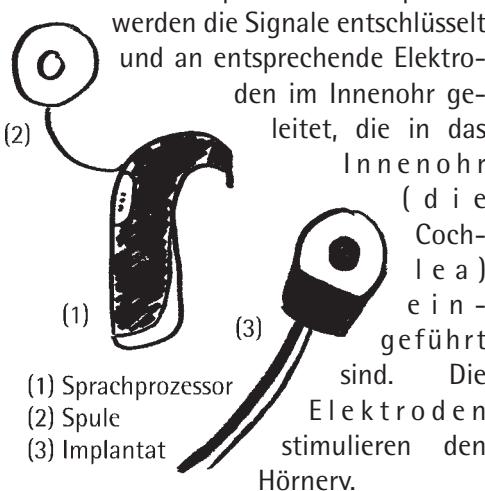
Cochlear Implant Verband
Baden-Württemberg e.V.

Was ist ein Cochlear Implant (CI)?

Das CI ist eine elektronische Hörprothese, die zum Teil in das Innenohr implantiert wird. Das CI ermöglicht ertaubten Erwachsenen sowie gehörlos geborenen, ertaubten oder hochgradig hörgeschädigten Kindern, hören und sprechen zu lernen.

Wie funktioniert ein CI?

Das Mikrofon nimmt die akustischen Signale auf und leitet sie zum „Sprachprozessor“. Dieser wandelt die Sprache in elektronische Signale um und gibt sie über die Sendespule und dem Empfänger weiter an das Implantat. Im Implantat



Wer wir sind?

Die Mitglieder vom Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. sind automatisch auch Mitglieder im Dachverband, der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V. (DCIG). Sie setzen sich zusammen aus CI-Trägern (Erwachsene

sowie Kinder), Angehörige, interessierte Personen und Institutionen, die unsere Ziele und die Arbeit rund um das CI unterstützen wollen.

Was wir wollen?

Wir setzen uns ein für die Förderung von Hörgeschädigten, die mit einem Cochlear Implant oder ähnlichen Hilfsmitteln versorgt worden sind oder versorgt werden wollen.

- Interessenvertretung der CI-Träger
- Information & Beratung
- Kontakte mit CI-Träger
- Fortbildungs- & Freizeitangebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung von CI-Kandidaten vor der OP
- Begleitung im Hinblick auf das neue Hören durch gemeinsame Aktivitäten im Einzelfall
- Unterstützung bei Schwierigkeiten mit Behörden & Institutionen

Als Verband der Region Baden-Württemberg informieren wir Sie 4x im Jahr anhand dieses Mitteilungsblattes *CIVrund* über unsere Aktivitäten. Vom Dachverband erhalten Sie 4 mal im Jahr die Zeitschrift Schnecke, die umfassend über die Geschehnisse rund um das CI im deutschsprachigem Raum informiert.

Die Kontaktadresse!

Postfach 75 01 48, 70601 Stuttgart
info@civ-bawue.de, www.civ-bawue.de
 Tel.: (0711) 2538655, Fax: (0711) 538656

Seite 02	
Das CI und	
der CIV-BaWü	
Seite 03	
Vorwort	
Seite 04	
Termine 2009	
Seite 05	
Seminar	
ankündigungen	
Seite 06-07	
Interview	
mit ISF Freiburg	
Seite 08-09	
Meldung	
aus Karlsruhe	
Seite 10-24	
Selbsthilfegruppen-	
Berichte	
Seite 25-29	
Seminarbericht	
Seite 30-31	
Weihnachts-	
geschichte	
Seite 32-33	
Nachwort	
Seite 34 - 35	
Kontaktdaten /	
Impressum	
Seite 36	
Mitgliedsantrag	

Liebe Mitglieder und Leser,

etwas verwundert mögen Sie jetzt vielleicht diese neue Ausgabe des *CIVrund* 19 in Ihren Händen halten. Nach dem nun schon die „Schnecke“ mit einem neuen ‚Gesicht‘ bei uns angekommen ist, wollen auch wir mit einem verbesserten Layout nachziehen. Wie uns das gelungen ist? Nun, unsere Rahmenbedingungen und unser Budget sind völlig anders, doch beurteilen Sie selbst ... auf Ihre Rückmeldungen sind wir gespannt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Ihnen auch einmal unsere Redaktions-Maxime vorstellen:

*Schreibe kurz -
und sie werden es lesen.*

*Schreibe klar -
und sie werden es verstehen.*

*Schreibe bildhaft -
und sie werden es im Gedächtnis behalten.*

Dieser Ausspruch von Joseph Pulitzer (US-amerikanischer Zeitungsverleger und Journalist) ist schon ein paar Jahrzehnte alt. Nicht jedem Autor und auch uns, dem Redaktionsteam, gelingt dies immer, doch wir bemühen uns, es umzusetzen. Ein besonderes Anliegen war uns dabei, dem dritten Satz - schreibe bildhaft – mehr Raum geben zu können. Es lockert auf und Bilder können vieles vermitteln, das in Worte gefasst nicht immer gelingt.

Ihr Redaktionsteam

redaktion.civrund@
civ-bawue.de

Januar |

- 10. SHG Rhein-Neckar
- 17. SHG Karlsruhe
- 24. SHG Stuttgart

CI-Treffen mit Ponyreiten
CI-Treffen
CI-Treffen -
Das CI-Team des Katharinenhospitals stellt sich vor!

Februar |

- 28. SHG Bodensee

Vortrag Integrationsamt Ravensburg
„Schwerbehindertenrecht, Ausweis etc...“

März |

- 07. CI-Gruppe Stuttgart
- 07. SHG Hohenlohekreis
- 14. SHG Freiburg
- 21. CIV-BW

CI-Treffen
CI-Treffen und Besuch von Frau Zeitler / Fa. Medel
CI-Treffen (+ Atemübungen mit Frau Hoherz)
Mitgliederversammlung in Freiburg

April |

- 25. SHG Karlsruhe

Vortrag mit Prof. Dr. Müller

Mai |

- 02. SHG Hohenlohekreis
- 16. SHG Rhein-Neckar
- 30. SHG Bodensee

Infostand bei Hörgeräte Steiner
Selbsthilfetag in Heidelberg
CI-Treffen

Juni |

- 06. SHG Hohenlohekreis
- 13. SHG Freiburg
- 20. alle SHGs
- 27. SHG Stuttgart

CI-Treffen
Grillfest
4. CI-Tag bundesweit!!!
Sommerfest

Juli |

- 18. SHG Karlsruhe

CI-Treffen mit Ausflug

August |

- 29. SHG Bodensee

CI-Treffen

September |

- 05. SHG Hohenlohekreis
- 12. SHG Freiburg

CI-Treffen
Vortrag mit Jochen Müller

Oktober |

- 17. SHG Hohenlohekreis
- 17. SHG Karlsruhe
- 24. CI-Gruppe Stuttgart

Infostand bei Hörgeräte Steiner
Vortrag (Thema und Referent noch offen)
CI-Treffen

November |

- 21. SHG Hohenlohekreis
- 28. SHG Bodensee

adventliches CI-Treffen
CI-Treffen

Dezember |

- 12. SHG Freiburg

Adventsfeier

Unser ‚hören können‘ hat sehr viel mit Wissen zu tun. Wer gut über seine Möglichkeiten und Grenzen bescheid weiss, tut sich mit so mancher Situation leichter und kann Frieden mit sich schließen, weil er weiß, dass Dies oder Jenes – rein technisch gesehen – nicht mehr gehen kann. Um dies zu schulen, zu üben und in das eigene Verhalten aufnehmen zu können, bieten wir 2009 bewährte und neue Seminare an:

Taub – und trotzdem hören – Sie kennen unseren Slogan. Dieses ‚hören‘ bedeutet für uns aber auch immer wieder ordentlichen Stress. Und weil ein Selbsthilfe-Verband ja im ursprünglichsten Sinne ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ geben will, freuen wir uns, im kommenden Jahr unseren Mitgliedern wieder eine neue Seminarreihe anbieten zu können, die auch eine wertvolle Lebenshilfe sein kann. Angedacht ist ein sich ergänzender und über die Jahre aufbauender WE-Seminar-Zyklus. Jedes Seminar-Wochenende ist dabei jedoch eine für sich abgeschlossene Einheit. Teilnehmen können jeweils 12 Personen. Bisher hat die Referentin 6 Einheiten für uns ausgearbeitet.

Am **WE 13.-15. Mai 2009** beginnen wir mit dem Thema: **Hilfe – ich bin im Stress** (Stressbewältigung für Hörbehinderte). Die Kosten: Mitglied 50 Euro, Nichtmitglied 80 Euro). In früheren CIVrund-Ausgaben wurden solche Seminare beschrieben. Haben Sie, liebe Mitglieder, Interesse, so geben Sie uns bitte eine kurze Rückmeldung. Bei mind. 6 Meldungen bis Ende Januar 2009 werden wir die Organisation weiter vorantreiben. Der Flyer zur Anmeldung wird im März 2009 versendet.

Taub – und trotzdem hören – und **Hör- und Kommunikationstaktik** üben im Rahmen unseres bewährten-Seminarwo-

chenendes mit Erika Classen. Termin: **01.-04. Oktober 2009**. Mit Schloss Gültstein (bei Herrenberg) haben wir ein schönes und sehr zentral gelegenes Seminarhaus gefunden. 16 Teilnehmer. Kosten: Mitglied 50 Euro, Nichtmitglied 80 Euro), Vollpension. Im August 2009 werden wir mit einem Flyer zum Seminar einladen (siehe Bericht S. 26 – Gültsteinbericht)

... und noch eine Seminar:
Taub – und trotzdem hören – und über die mitgelieferten Kabel und sonstiges CI-Zubehör Bescheid wissen! Für uns gilt, wie gesagt Hören und Verstehen ist Wissen. Am **WE 13.-15. November 2009** veranstalten wir ein weiteres Technikseminar Süd (wie 2007 in Bad Grönenbach). Dieses Mal treffen wir uns im Schloss Gültstein bei Herrenberg. 16 Teilnehmer sind eingeplant. Ute Jung, Vizepräsidentin der DCIG, steht für perfekte Planung. Die CI-Hersteller-Firmen werden vor Ort sein, sowie eine CI-Service-Firma. Neben Wissenswertem zum Hören mit CI wird jeder verschiedene Kabel, Zusatzgerätschaften, Telefone etc. so lange ausprobieren können, bis die Anwendung funktioniert oder sich als nicht einsetzbar heraus stellt. Die Erfahrung lehrt, dass dies individuell sehr unterschiedlich sein kann.

Fragen und Rückmeldungen bitte an:
Sonja Ohligmacher

Interview mit Herrn Jürgen Roth, einem der Geschäftsführer des Implant Service Freiburg (ISF) im Oktober 2008, während eines REHA-Aufenthaltes im Implant Centrum Freiburg (ICF). Das Interview führte Udo Barabas.



Herr Roth, im ClVrund 18 haben Sie erstmals eine Werbe-Anzeige geschalten. Wie lange gibt es Ihren Service im ICF bereits? Ende 2005 wurde die Firma gegründet. Die Idee liegt noch weitere 4 Jahre zurück. Wir brauchten diese Zeit zur Gestaltung eines Kooperationsvertrages mit dem Universitätsklinikum Freiburg.

Ja, in Ihrer Anzeige steht: Kooperationspartner des Universitätsklinikums Freiburg. Was ist darunter zu verstehen? Unsere Firma ist ausschließlich für den Cl-Service innerhalb der Universitäts-HNO-Klinik Freiburg zuständig. Inzwischen bestehen mit allen drei Cl-Firmen Serviceverträge. Somit ist es uns möglich für alle in Deutschland verwendeten Cl-Systeme Ersatzteile zu liefern.

Herr Gerber und Sie arbeiten beide als Techniker am ICF. Was waren die Beweggründe eine eigene Firma zu gründen? Wir wollten direkt vor Ort den Geräte- und Zubehörservice anbieten können. Die oben angesprochene Idee und Maßgabe war, alles aus einer Hand und unter einem Dach individuell auf den jeweiligen Betroffen angepasst liefern zu können.

Herr Roth, in Ihrer Anzeige steht: „schnell, kompetent und zuverlässig“.

An Ihrer Kompetenz gibt es sicherlich keinen Zweifel, seit es die Cl-Versorgung in Freiburg gibt, sind Sie dabei. Aber schnell und zuverlässig - wie leisten Sie diesen Service? Herr Gerber und ich stehen nach wie vor dem Team des ICF zur Verfügung, in Teilzeit zu 65 %. Daneben kümmern wir uns um die Geschäftsführung. Unser Firmenteam besteht derzeit aus einer Vollzeitkraft und drei Teilzeitbeschäftigen. Ab Januar 09 wird das Team durch eine weitere Vollzeitkraft im Service unterstützt. Damit können wir garantieren, innerhalb von 24 Stunden deutschlandweit Cl-Service zu liefern.

Diese Garantie - wie muss man das verstehen? Wir haben einen großen Bestand der gängigsten Implantsysteme, also Sprachprozessoren, Sendesulen, Kabel etc. in unserem Lager vorrätig. Daher ist es uns möglich, bei Bedarf, z.B. bei einer Sprachprozessor-Anpassung und der dazugehörenden Gerätekontrolle, sofortigen Ersatz zur Hand zu haben.

Was verstehen Sie unter ‚gängigen‘ Implantsystemen? Wir bieten Service für alle in Deutschland verwendeten Cochlear Implant Systeme (Cochlear, MedEl, Advanced Bionics).

Wo ist die Anlaufstelle? Wir haben im ICF 3 Räume angemietet. Den Service-Raum konnten wir im Erdgeschoss gegenüber dem Eingang des ehemaligen Wohnhauses platzieren. Frau Nadine Roth steht als Ansprechpartnerin für unsere Kunden

und Interessenten täglich von 7:30-16:30 Uhr zur Verfügung. Umfassendes Infomaterial liegt bereit.

Unsere meist gebrauchten Teile, die Batterien, kann man diese auch über Sie beziehen? Ja, auch Batterien gehören zum Lieferumfang. Wir testen und prüfen fortlaufend auf Qualität und Verwendbarkeit unseres Angebots. Nicht jede Batterie des Typs 675 ist für die Cl-Versorgung bzw. jeden Sprachprozessor/Programm geeignet.

Gibt es Zeitgrenzen für eine Bestellung für den folgenden Tag? Der Versand ist täglich bis spätestens 16:30 Uhr. Eine Lieferung erfolgt somit am nächsten Tag. Dafür garantiert uns die DHL. (Redaktion: Paket- und Brief-Express-Dienst der Deutschen Post AG)

Kann man bei Ihnen technisches Zubehör und Telefone etc. anschauen und ausprobieren? Ja, wir haben Ausstellungsvitrinen im Verkaufsraum. Unsere Kunden können die Geräte in die Hand nehmen und diese begutachten. Frau Roth wird Ihnen gerne die Funktionsweise

erklären. Sie können sofort ausprobieren und Fragen zur Anwendung stellen. Wir bieten auch die Möglichkeit die Geräte zu leihen, um den Einsatz und Verwendbarkeit zu Hause vor Ort aus zu testen.

Laut Anzeige bieten Sie auch Leih-Prozessoren für z.B. den Urlaub. Möchte man diese Möglichkeit nutzen, was muss man dabei beachten? Wir brauchen für die Koordination unseres Angebots vorab zwei Mitteilungen: eine frühzeitige Anmeldung des Wunsches (mind. 6 Wochen vorher), und wir müssen den genauen Urlaubszeitraum kennen.

Unser Verband möchte im kommenden Jahr mit einem Technik-Seminar den Cl-Trägern eine Möglichkeiten bieten, Zubehör und Zusatzgeräte ausprobieren zu können und den Umgang damit zu schulen. Dürfen wir mit Ihrer fachkompetenten Unterstützung rechnen? Unsere Vollzeitmitarbeiterin Frau Roth ist seit Juni im Team dabei. Inzwischen konnte sie bei allen drei Cl-Firmen eine technische Schulung durchlaufen und kennt sich in den Belangen der Zusatztechniken sehr gut aus. Herr Gerber und ich selbst stehen ebenfalls gerne für eine Techniks Schulung bereit.

Gerne werden wir auf Sie zukommen. Wir wünschen Ihnen, Ihrem Team und Ihrer Servicefirma viel Erfolg. Herzlichen Dank für das Interview.



Implant Service Freiburg Ltd. & Co. KG

Kooperationspartner des
Universitätsklinikums Freiburg

Elsässerstr. 2 n
79110 Freiburg
Tel.: 0761-270-7215
Fax: 0761-270-7216
Email: info@implantservice.de
www.implantservice.de

Kunst schafft Teilhabe. Barrierefreie Angebote der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe für Menschen mit Hörschädigung.

Wir möchten Sie mit diesem interessanten Angebot in Karlsruhe bekannt machen. Vielleicht hat ja der Eine oder Andere Interesse daran. Die unten stehende Rundmail wurde innerhalb der SHG-Karlsruhe versendet. Wir haben nachgefragt und können Ihnen den ersten Termin 2009 bereits mitteilen:

Liebe Gehörlose, Schwerhörige, Cl-Träger, Spättaubte, Freunde und Interessierte, nun ist es wieder soweit: wir möchten Sie herzlich zur nächsten Führung für Hörgeschädigte in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe einladen.

Am Samstag, den 10. Januar 2009 um 15.00 Uhr wird Frau Dr. Sibylle Brosi die Führung unter dem Thema „Der Maler Anton Koch“ veranstalten. Die Gebärdensprachdolmetscherin, Frau Bonnes, wird die Führung begleiten. Die Höranlage steht für die schwerhörigen Menschen zur Verfügung. Treffpunkt ist vor dem Haupteingang der Kunsthalle Karlsruhe.

Mit freundlichen Grüßen,
Stefanie Schmehl und
Kerstin Stephan

(Die Anschriften der Referentinnen erhalten Sie bei der Redaktion, oder melden Sie sich direkt bei der Kunsthalle)

Frau Schmehl und Frau Stephan sind Referendarinnen an der Erich-Kästner-Schule Karlsruhe (Schule für hörgeschädigte und sprachbehinderte Schüler im Landkreis Karlsruhe). Die Schule und die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe arbeiten auch im Rahmen eines weiteren Kooperationsprojektes eng zusammen: Museums-pädagogische Angebote für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche.

Wen die Angebote der Kunsthalle Karlsruhe interessieren, hier die Kontaktdaten:

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
Hans-Thoma-Str. 2-6, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 - 926 33 59
Fax: 0721 - 926 67 88
www.kunsthalle-karlsruhe.de
muse@kunsthalle-karlsruhe.de

Marthe Mellot,
um 1891/92,
Pastell, Kohle
und Gouache auf Papier,

Galerie Hopkins-Custot, Paris



Informationen über Sonderausstellungen und Werke der ständigen Sammlung sind auch per Acoustic Guide verfügbar. Mit diesem Hörersystem können sich Besucher individuell einen repräsentativen Überblick verschaffen.

(Erklärung: Das 'Acoustic Guide' oder auch 'Audio Guide' genannt, ist ein Taschen-Abspielgerät mit Kopfhörer. Man wählt die Ziffer des Kunstwerks an und kann sich so den jeweiligen Text dazu anhören. Besonders für Hörgeräte- und Cl-Träger kann dies eine willkommene Hörübung sein)

a place Vintimille (Studie),
1910,
Leimfarben auf Papier,
aufgezogen auf Leinwand,

Privatbesitz,
Courtesy Kunsthandel
Wolfgang Werner,
Bremen/Berlin



CI-SHG Bodensee / Oberschwaben

Nach Einladung fand das Treffen im Gemeindehaus in Markdorf am Samstag, 01.03.08 statt.

Trotz des Sturmes „Emma“, der weite Landstriche deutlich bedeckte, kamen 14 Teilnehmer, die von Silvia sehr herzlich begrüßt wurden.

Eine Audiotherapeutin hätte ein Referat halten sollen, sie war jedoch verhindert. So machten wir eine offene Gesprächsrunde mit Austausch; zumal auch zwei CI-Interessenten anwesend waren, die entweder bereits implantiert waren und auf die kommende Anpassung warteten, oder den OP-Termin noch vor sich hatten.

Vorab hat Silvia deutlich gemacht, dass es unbedingt wichtig sei, etwaige Probleme bei der Anpassung auszuschalten, indem ohne Scheu dem Techniker oder Audiologen gegenüber unsere speziellen Wünsche dargestellt werden. Schließlich soll es uns doch besser gehen; wir müssen zufrieden sein.

Zu diesem Thema passend kam ein Beitrag einer Patientin, die über Freiburg mit schlechten Erfahrungen Kritik üben musste, teils aus Zeitdruck bei den Einstellungen dort nicht mehr hin wollte. Sie fragte, ob etwa Krankenkassen beim Wechsel der Klinik Nachfragen stellen würden.

Wir konnten nach unserem Kenntnisstand vermitteln, dass sie hier frei wählen könne, da die OP schon weit zurückliegt, es also Routineanpassungen sind.

Eine längere Diskussion entstand aus den

Fragen der in 4 Wochen anzupassenden Patientin Karin. Ganz speziell interessierte sie z.B., wo der Qualitätsunterschied beim Hören und Verstehen liegt, wenn die Elektroden 360° oder mehr als 500° eingeführt seien. Dazu wurde gefühlsmäßig von uns nur wiedergegeben, dass benachbarte Nervenabschnitte übergreifend reagieren und zusammenarbeiten. Hier kam Silvias Tipp, einmal einen Techniker einzuladen, der ebenso zu der Freiburgkritik klare Äußerungen beitragen könne.

Neben Design- und Farbauswahl, sicher ein Merkmal für die Persönlichkeit, machte Karin sich sichtlich Gedanken, wie sie denn nach der Anpassung hören würde, sind die Erwartungen zu hoch und dergleichen. Das ist alles nachvollziehbar, immerhin haben uns einst dieselben Fragen bewegt. Erika, Antje und andere alte Hasen versuchten es so verständlich zu machen, indem das Auf-Sich-Zukommen-Lassen der beste Weg ist. Jeder erlebt dieses Ereignis anders.

Eine andere Frage galt dem Problem, welches Ohr soll implantiert werden, wenn gleichzeitig noch ein Hörgerät Nutzen bringt. Einstimmig das schlechte, war unsere Antwort. Immerhin könnte das Hörgerät nach der Implantation ja weiter von Vorteil sein, wie sogar Beispiele aus unserer Runde zeigen. Unser Tipp wiederum, ganz klar die Strategie in der Klinik abzufragen und sich dann zu entscheiden.

Nach der verdienten Kaffeepause kündigte Silvia kommende Termine an. Dann machten wir uns alle auf den Heimweg.

Peter Fischer

Ein Tag in Heiden, im Appenzeller Land

Bei strahlend blauem Himmel machte die Cl-SHG Bodensee eine eineinhalbstündige Schiff-Fahrt mit der weißen Flotte von Friedrichshafen nach Rorschach / Schweiz ins Appenzeller Land. Viele kennen sicherlich den Namen als eine bekannte Käsesorte. Dort angekommen folgte ein besonderes Erlebnis: Die Fahrt mit der nostalgischen Zahnradbahn hinauf ins Biedermeierdorf Heiden (810 m ü. M, 400 m über dem Bodensee). Oben abgekommen, gingen wir Richtung Kirche. Der 40 Meter hohe Heidener Kirchturm ist für Besucher zugänglich, und bietet einen wunderschönen Panoramablick rund herum auf den Bodensee und das Alpenland. Nichts ist umsonst, zuerst durften wir 157 Stufen und kleinere Treppenauf- und -abgänge überwinden. Während dem Treppenaufstieg konnten wir in einem Schaukasten die alte Turmuhr mit ihrem Zahnradwerk und vier verschiedenen großen Glocken besichtigen.

Nach dem Abstieg spazierten wir noch zum Denkmal von Henry Dunant. Es steht zu Ehren des Gründers des Roten Kreuzes, der seine letzten 23 Jahren in Heiden verbrachte.



Anschließend fanden wir in einer schnuckeligen ruhigen Gaststätte Platz, wo wir uns mit Kaffee und Kuchen oder Käse und Wein stärkten.

Bereits eine Stunde früher als geplant, fuhren wir mit der Zahnradbahn nach Rorschach zurück. Dortbummelten wir durch die Stadt. Einige kauften ein Stück Appenzeller Käse, der ein Genuss für Käse-Liebhaber ist. Bevor es „Leinen los“ hieß, genehmigten wir uns noch ein Eis. Auf der Schiff-Fahrt gab es genügend Zeit zum Austausch. Bei einigen kam auch die bilaterale Versorgung zur Sprache. Es ging auch um den Gebrauch des Sprachprozessors „Freedom“, der mit 3 Mikrofonen ein besseres Sprachverstehen ermöglicht. Die Bedienung scheint aber leider sehr gewöhnungsbedürftig zu sein.

Am Zielort Friedrichshafen angekommen, teilten wir uns rasch auf, da einige den Zug nicht verpassen wollten und der Rest lief gemeinsam zum großen Parkplatz am See. Es war ein schöner abwechslungsreicher Ausflug in unserer Nachbarregion Appenzell in der Schweiz.



Liebe sommerliche Grüße
Silvia Weiß

CI-SHG Freiburg

Das Frühjahrs-Treffen der SHG Freiburg am 8. März 2008 sollte eigentlich unter dem Motto

Es ist alles eine Sache der Wahrnehmung

stehen. Leider war unsere Wahrnehmung dann doch nicht so wie geplant, denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Aber erst mal der Reihe nach:

Im letzten Jahr haben mehrere Mitglieder der SHG Freiburg, unter anderem auch der Autor, an einem Seminar mit Erika Claassen in Eriskirch am Bodensee teilgenommen. Dabei haben wir gelernt, dass unser Hören und Verstehen immer eine Sache der Wahrnehmung ist. Es liegt vielfach an uns, wie wir etwas wahrnehmen, bzw. aufnehmen. Dieses Seminar hat mehrere Tage gedauert und wir wollten eigentlich, dass die Gruppe die Gelegenheit hat, auch etwas von den Erkenntnissen und Schlussfolgerungen des tollen Seminars zu erfahren. Das war Plan A.

Nun waren aber Antje und Johannes Schweiger eine Woche vor dem Treffen bei Erika zu Besuch. Das alleine wäre ja noch nicht so schlimm gewesen, aber leider hatte Antje eine Erkältung und die hat sie sowohl an den Johannes als auch an die Erika weitergegeben. Also langer Rede kurzer Sinn: Der Vortrag von Erika ist ihrer Erkältung zum Opfer gefallen.

Aber Antje wäre nicht Antje, wenn sie nicht noch einen Plan B im Hinterkopf hätte. Sie dachte, Frau Hoherz könnte stattdessen einen sehr interessanten Vortrag über Atemtherapie halten. Dummerweise war Frau Hoherz weder telefonisch noch schriftlich, bzw. per E-Mail erreichbar. Des Rätsels Lösung: Sie hatte an dem Wochenende ein Seminar abgehalten.

Tja! Und da blieb uns nur noch Plan C. Und der kommt eigentlich immer dann zum Tragen, wenn man gar kein Programm hat. Er nennt sich schlicht und einfach Fragerunde. Also jeder kann Fragen stellen und oder sein Herz ausschütten.

Nun noch etwas zum Ablauf des Treffens. Da Johannes krank war und sich sehr viele Teilnehmer angemeldet haben, hat Antje mich gebeten, ihr beim Aufbau behilflich zu sein. Da hab ich ganz schnell „ja“ gesagt und als Verstärkung noch meine Cousine Ramona mitgenommen. Pünktlich um halb 12 waren wir vor dem ICF in Freiburg. Interessant war, bei uns in Tuttlingen hatte es an dem Morgen noch geschneit, während in Freiburg bereits die Bäume blühten und es schon angenehm warm war.

Erstmal begannen wir die Tische umzustellen. Es hatten sich immerhin 32 Leute angemeldet, aber die Erfahrung zeigte, dass wir für mindestens 40 Leute einen Platz brauchten. Und wir wurden nicht enttäuscht, letztendlich waren 42 Leute anwesend. Also haben wir erst mal die fehlenden Tische und Stühle und zusätzlich noch ein paar Ersatzstühle von ne-

benan geholt. Danach schoben wir die Tische zu einem großen U zusammen. Aber es reichte immer noch nicht ganz für so viele Leute. Das Problem war, niemand sollte das Gefühl haben, abseits zu sitzen. Da sind wir auf die Idee gekommen, einfach einen Tisch in Richtung Küche an das U anzubauen. Wir freuten uns über die tolle Idee und nannten diesen Tisch einfach den „Schwanz“.

Mit österlicher Dekoration, welche Antje wieder in vielen Farben und Formen mitgebracht hatte, wurden die Tische regelrecht verflochten und es entstand eine Einheit. Jeder Platz bekam Kaffeegedeck und als „Schmankerl“ entweder einen kleinen Schokohasen oder einen Schokokäfer.

Wie immer kamen die ersten Gäste schon etwas früher, sodass sich der Frühstücksraum des ICF bereits ab 13.30 Uhr zu füllen begann. Viele altbekannte Gesichter, aber auch wieder, und das ist das schöne an so einer Gruppe, und dafür lebt die Gruppe auch, einige „Frischlinge“ mit und ohne Cl. Antje ist kaum mehr hinterher gekommen alle per Handschlag zu begrüßen. Gegen 14.15 Uhr wurde es etwas ruhiger an der Eingangstür und es folgte die übliche kurze und knappe Begrüßungsrede von Antje. Sie erklärte den Ablauf des Nachmittags und ließ Johannes entschuldigen, der sonst immer an ihrer Seite ist.

Jetzt wurde es richtig laut im ICF. Die Schlacht am Kuchenbuffet hatte begonnen. Es gab viele leckere Kuchen und

man konnte gar nicht von allem probieren, sonst wäre man bestimmt geplatzt. Daher allen Kuchenspendern (w/m) von dieser Seite ein herzliches Dankeschön. Und bitte beim nächsten Mal wieder an uns denken, gell. Was ich jetzt fast vergessen hätte: Selbst während der Kaffeetafel kamen immer wieder neue Gäste, sodass Antje keine Zeit hatte, in Ruhe ihren eigenen Kaffee zu trinken. Sie ist dann einfach in der Nähe der Tür stehen geblieben.

Nach dem Kaffee hat Antje um Ruhe gebeten, denn es sollte losgehen mit der Fragerunde. Viele der Anwesenden hatten spontan einige Fragen, auf die man natürlich auch gleich eine Antwort bekam. Immer mehr Leute wussten etwas zu dem Thema und trugen auch ihre eigenen Erfahrungen vor. Das war recht interessant und alle hörten gebannt zu. Jeder, der etwas zu sagen hatte, kam vor, sodass man auch vom Mund ablesen konnte. Hier ein kleiner Auszug aus den Fragen:

F: Wer von den Anwesenden hat 2 Cl's?
A: Von den Anwesenden waren 4 oder 5 bilateral versorgt.

F: Wenn 2 Cl's, dann beide von der gleichen Firma?
A: Darauf wusste niemand so recht eine Antwort, weil davon niemand betroffen ist. Aber dass so was funktionieren kann, davon waren viele überzeugt.

F: Hat man öfters Gleichgewichtsstörungen mit beiden Cl's?
A: Kann man pauschal nicht beantwor-

ten. Das ist individuell verschieden.

F: Darf man nach der OP Auto fahren?

A: Da gingen die Meinungen auseinander und es gab keine Einigung

F: Heidelberg oder Freiburg zur OP? Welche Klinik ist besser?

A: In Heidelberg war niemand der Anwesenden operiert worden, also konnte auch niemand zu- oder abraten. Aber man könnte sagen, dass es fast egal ist, wohin man geht. Man muss halt zum Operateur und zu seinem Team Vertrauen haben und die Nachsorge muss gesichert sein.

Es waren auch ein paar Lacher dabei, z.B. als eine Dame mitzuteilen hatte, dass sie auf den Strich gegangen ist. Damit hat sie natürlich gemeint, dass sie das Gleichgewicht trainiert hatte, indem sie auf einer geraden Linie gegangen ist.

Nach einiger Zeit, ich hab nicht auf die Uhr geschaut, wurde der offizielle Teil der Veranstaltung beendet und es bildeten sich kleinere Gruppen wo noch mal im kleinen Kreis über alles Mögliche gesprochen wurde. Einige der Teilnehmer haben dann begonnen, die Osterdekoration wieder abzubauen und immer mehr Helfer sind dazu gekommen. Es wurden die Tassen und Teller eingesammelt und in die Geschirrspülmaschine gefüllt, oder Tische zusammen geklappt und weggetragen, oder wenigstens Kuchen verteilt. Dadurch wurde der Originalzustand des Raumes sehr schnell wieder hergestellt. Dafür allen Helfern noch mal ein herzliches Dankeschön.

Danach ging es eigentlich relativ schnell. Viele haben sich verabschiedet und es wurden immer weniger. Nachdem alles noch mal überprüft wurde und der Raum sich wieder in einem tadellosen Zustand befand, endete die Veranstaltung damit, dass Antje die Eingangstür abschloss und den Schlüssel in den Briefkasten steckte.

Und obwohl weder Plan A noch Plan B geklappt hatten, war unser Frühjahrs-Treffen wieder ein voller Erfolg und das verdanken wir euch. Die Gruppe lebt vom Mitmachen.

Manfred Keller

Wenn die CIV-SHG Freiburg grillt ...

... dann weint der Himmel nicht! Am 14.06.08 hatten wir unser diesjähriges Grillfest im ICF. Die ganze Woche hatten wir schon Angst, dass es kalt und regnerisch werden würde ... jedoch, keine Spur von Kälte oder Nässe. Also, alles was wir an Tischen und Stühlen hatten, wurde an die frische Luft getragen. Hildegard und Dietrich waren unsere fleißigen Helfer beim Aufbau. Ganz lieben Dank ihr zwei Lieben! Um 13 Uhr kamen schon die ersten Gäste. Wir waren gerade mit allem fertig.

Es wurde voll. Mit 40 Gästen, viele CIV Träger, einige Gehörlose und Gethörende, konnten wir unseren Nachmittag beginnen. Johannes begrüßte alle ganz herzlich und dankte allen, die aus Nah und Fern zu uns gekommen waren. Unsere liebe Freundin und 1. Vorsitzende, Sonja Ohligmacher, vom CIV-BaWü war aus Stuttgart mit ihrem Mann und ihrer Freundin zu uns gekommen. Darüber hatten wir uns wirklich ganz besonders gefreut. Es war das erste Mal, dass nun in Freiburg der gesamte Vorstand vom CIV-BaWü anwesend war. Beifall ... Danke!

Auch der erste Vorsitzende vom Schwerhörigenverein aus Freiburg, Jürgen Borgas, war unter uns. Und somit begann der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Es wurden intensive Gespräche geführt, es wurde gelacht, jeder sprach mit jedem oder es wurde einfach in Ruhe gegessen. Für uns war das ein sehr schönes Bild. Wir hatten das Gefühl, dass sich die Leute

wohl fühlten, dass sie für einige Stunden dem stressigen Alltag entflohen waren und den Nachmittag in vollen Zügen genossen. Nun, wenn man sich halt nach 3 Monaten erst wieder sieht, dann gibt es ja wirklich viel zu erzählen.

Um 16 Uhr fing Udo mit seinen Helfern an, den Grill aufzustellen. In der Zwischenzeit waren viele flinke Hände in der Küche beschäftigt das Kaffeegeschirr aufzuräumen. Oh, es gab wohl etwas umsonst. Um Udo herum standen die Leute mit ihrem Fleisch oder mit der Wurst Schlange und warteten darauf, endlich den Geruch des Gegrillten wahrnehmen zu können. Das Interessante ist ja, wenn jeder sein Grillgut selber grillt, dann kommen sich die Leute viel näher und werden automatisch in ein Gespräch verwickelt. Von dem mal ganz abgesehen, hatten die Leute auch viel Spaß am Grillen. Jetzt, wenn ich hier so schreibe, bekomme ich wieder Hunger. Mir läuft das Wasser im Mund zusammen, wenn ich an die vielen leckeren Salate, Knoblibutter, Wurzelseen oder Laugenbrötchen denke. Wir hatten ein ganz tolles Büfett.

An dieser Stelle möchte ich wirklich allen ganz, ganz herzlich danken, die uns in jeder Hinsicht an diesem Nachmittag unterstützt haben, sei es in der Küche, sei es Udo mit seinem Grill, für die Kuchen und Salatspenden, beim Auf- und Abbau. Vielen Dank auch für die Geldspenden, für eure positiven Rückmeldungen, einfach für alles und bei jedem! Ohne euch Teilnehmer könnten wir ja so einen schönen Nachmittag gar nicht ha-

ben und zustande bringen.

Erwähnenswert ist auch: Unser jüngster Gast war 2 Jahre, gut hörend und heißt Max. Ehrlich, wir hatten gar nicht bemerkt, dass ein kleiner „Mann“ dabei war. Er war total lieb. Ich denke, auch er war rundherum zufrieden.

Das Gruppentreffen ging so langsam zu Ende. Es war ein sehr schöner Nachmittag, auch für uns. Wenn ein Tag so schön anfängt und dann schön endet, sind wir auch zufrieden und glücklich. Danke und bis zum nächsten Mal. Ihr seid die Besten. Bei uns stimmt es: „Gemeinsam sind wir stark“!

Passt alle auf euch auf!

Eure Antje



CI-SHG Hohenlohekreis

Poststraßenfest

Auch am 3. Mai 2008 konnten wir wieder mit einem Infostand beim Poststraßenfest in Öhringen teilnehmen. Bei Hörgeräte Steiner durften wir uns, wie in den letzten Jahren schon, kostenfrei dazu gesellen.

Der Wettergott meinte es diesmal besonders gut mit uns. Den ganzen Tag verwöhnte er uns mit Sonnenschein und Wärme. Da machte es gleich noch mal soviel Spaß. Auch die Passanten waren gut gelaunt und kamen den ganzen Tag

reichlich. Immer wieder konnten wir gute Gespräche führen und die Funktion des Cl's erklären. Man merkt, dass das Cl langsam in der Öffentlichkeit bekannt wird. Immer öfter haben die Leute schon auf irgend eine Weise vom Cl gehört. Das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es ist ein Ansporn für uns weiter zu machen und nicht nachzulassen.

Eveline Schiemann

SHG-Hohenloher Land im Forellenparadies Frohntfalls

Zu unserem SHG-Ausflug trafen wir uns dieses Jahr am 21.6.2008. Wie immer im "Forellenparadies" in Frohntfalls im Mainhardter Wald. Schön war diesmal, dass einige Teilnehmer ihre ganze Familie mitgebracht hatten. So waren auch einige Kinder da. Auch gab es neue Teilnehmer unter uns zu begrüßen.



Schnell fand jeder das für ihn passende Essen. Leckere Forellen, Steak oder Würste, belegte Hausmacherwurstbrote, Kartoffelsalat... und... und... und... Es hat uns allen geschmeckt.

Danach wollten die Kinder natürlich auf den Abenteuerspielplatz direkt am See. Da waren sie den ganzen Nachmittag beschäftigt.

Wir Großen nahmen die Planung für unsere SHG-T-Shirts in Angriff und bald war eine lebhafte Diskussion im Gang. Der Slogan, die Farben, die Schrift - alles wollte gut überlegt und geplant sein. Nach zwei produktiven Stunden war alles geklärt, auch wer die Grafik, den Druck usw. übernimmt. Das war ein schönes Gemeinschaftserlebnis.

Da wir Sonnenschein satt hatten, wollten wir auch noch zum Gleichener See laufen. Eine kleinere Gruppe machte sich auf den Weg. Gegen 18 Uhr waren wir dann wieder zurück und gingen gemeinsam zu unseren Fahrzeugen. Wir hatten wieder einen schönen, erholsamen Nachmittag zusammen erlebt. Sicherlich war das nicht unser letzter gemeinsamer Ausflug.

Eveline Schiemann

Eine T-Shirt-Aktion

Am 5. September war unser Selbsthilfegruppentreffen. Es waren viele Teilnehmer da. Wir waren ja alle so neugierig auf unsere neuen Gruppen-T-Shirts.

Nachdem alle Neuigkeiten und Termine bekannt gegeben waren, wollte jeder schnell "sein" T-Shirt in Händen halten. Das war ein schönes Durcheinander, bis jeder seine passende Größe gefunden hatte. Das hat richtig Spaß gemacht.

Das Ergebnis: Alle fanden die T-Shirts sehr gelungen. Es ist etwas Gutes aus unserer gemeinsamen Arbeit herausgekommen. Alle waren zufrieden.

Hier nochmal Danke an diejenigen die Idee und Ausführung ermöglicht haben. Das habt Ihr prima gemacht!

Natürlich haben wir auch gleich mit einem Gruppenfoto unser neues Auftreten festgehalten. Ehrensache.

Dann war wieder unser gemütliches Kaffee trinken mit regem Austausch untereinander angesagt.

Wie immer verging der Nachmittag viel zu schnell.

Eveline Schiemann



CI-SHG Stuttgart / Tübingen + Schwerhörigenverein Stuttgart (DSB) CI-Gruppe

An einem Samstag im Februar war das erste Treffen der CI-Gruppe Schwerhörigenverein Stuttgart und der CI-Selbsthilfegruppe Stuttgart/Tübingen 2008 angesagt. Viele Interessierte und CI-Träger aus nah und fern kamen ins DHW-Haus, um den Erfahrungsbericht von Herrn Erdsiek über bilaterales Hören zu hören.

Bilaterales Hören - Erfahrungsbericht eines CI-Trägers



Zuerst stellte sich Herr Erdsiek vor und erzählte ein bisschen von sich:

Herr Arnold Erdsiek ertaudete in seinem 6. Lebensjahr durch Hirnhautentzündung. Da seine Sprachentwicklung vor der Ertaubung schon abgeschlossen war, wuchs er lautsprachlich auf. 1995 bekam er nach 40 Jahren völliger Taubheit sein erstes CI von der Firma MED-EL. Herr Erdsiek hatte keinerlei Erinnerung an das Hören.

Anfangs war es sehr schwer. Er nahm nur Geräusche wahr, kein Sprachverstehen. Im Laufe der Zeit und nach vielem Üben erlernte er das Verstehen von Sprache,

sowie Radio und Telefonieren. Viel Geduld braucht man, das betonte er immer wieder. Und ein gute Einstellung des Sprachprozessors sei selbstverständlich!

Danach erläuterte er anhand einer Powerpoint-Präsentation, wie ein CI funktioniert.

Anschließend kam er zum eigentlichen Thema, das bilaterale Hören. Herr Erdsiek war mit seinem ersten CI sehr zufrieden,

dennoch stellte sich nach 6 Jahren der Anspruch ein, besser verstehen zu können.

Er stellte das Hören im Störschall mit einem oder zwei CI mit Hilfe einer Grafik mit Vergleichen mit

Licht dar.

Bei seiner Anpassung zum 2. Sprachprozessor verstand er sofort besser, es klang auch besser. Warum? Zwei Beispiele: Einmal der Kopfschatten-Effekt. Dieser führt zum besseren Richtungshören bei Störschall. Der zweite Grund: das Stereohören. Mit Stereo erreicht man einen höheren Hörkomfort, weniger Hörermüdung ist die Folge.

Nun kamen noch Ausführungen zum zweiten CI. Anträge, Widerspruchsverfahren, Klagen, etc. Da sei Durchhaltevermögen sehr wichtig. Zudem erläuterte

er uns, was bei einer Entscheidung zum CI zu beachten ist. Alles möchte ich hier nicht aufführen, nur das Wichtigste:
Der Hörnerv muss intakt sein!

Üben!

Man braucht viel viel Geduld!

Nachteile gibt es keine. Nur soviel: Wer nicht hören will, soll kein CI haben.

Sein Fazit zum Ende seines Vortrages. Das 2. CI bedeutet ihm mehr Lebensqualität. Er kommt super zurecht, man merkt ihm seine Hörbehinderung nicht an (Eigene Aussage). Die Klangqualität sei besser (z.B. bei Musik). Im Störschall kann er besser verstehen, muss weniger kombinieren. Jedoch erwähnte er auch, dass niemand von vornherein erwarten kann, dass das Hören gleich super ist! Viel viel Üben bringt viel. Auch hat man anfangs mit dem 2. CI auch zwei Höreindrücke. Dies verschmilzt mit der Zeit zu einem.

Bei der anschließenden Diskussion kamen mehrere Anfragen aus dem Publikum, die Herr Erdsick mit viel Geduld beantwortete.

Sein Schlusswort hat mir persönlich sehr gut gefallen:

Jeder hört anders, jeder hört und versteht mit CI anders! Das soll man sich immer bewusst sein.

Sonja Ohligmacher bedankte sich kurz mit einem kleinem Präsent bei Herrn Erdiek für sein Kommen. Erwähnen möchte ich noch, dass während des Vortrages und der Diskussion ein Schriftdolmetscher im Einsatz war. Beim gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen und vielen regen Gesprächen endete der gelungene Nachmittag.

Trix Klafs

Aus einer organisatorischen Panne kann auch Gutes entstehen. Erzwingen kann man kaum etwas, erhoffen schon... und gehofft habe ich (Udo).

Kurzfristig ein Seminarhaus finden zu müssen ist nicht einfach. Mitten ins große Durcheinander kam unvermittelt eine E-mail herein: schau mal hier, wäre das nicht etwas für euch... - Meine Hoff-

nungswellen hatten offenbar bis Karlsruhe gewirkt und mein Schwesternherz erreicht. Sofort habe ich nachgeforscht und dem Vorstand als möglichen Ort für unser schon lange angekündigtes Seminar vorgeschlagen. So hat sich gefügt, dass wir einen wunderschönen Ort, zentral im Ländle und verkehrstechnisch gut erreichbar für uns gefunden haben.

Seminar für Hör- und Kommunikationstaktik vom 02.10.-05.10.08 auf Schloss Gültstein

Text von Gerhard Lattner

Nach einem reichhaltigen Abendessen trafen wir uns im Seminarraum zur Kennenlern-Runde. Dazu erhielt jeder Teilnehmer ein Kärtchen mit einem Begriff. Jedes Kärtchen war zweimal vorhanden und somit waren die Paare gebildet. Jetzt suchte jedes Paar einen ruhigen Ort auf und musste seinen anderen Partner interviewen. Mein Begriff auf diesem Kärtchen lautete „Fliegenpilz“ und ich fragte den anderen Fliegenpilz nach Name, Alter, Beruf, Wohnort, Hörbehinderung, Hörgerät und/oder CI sowie nach seinen Hobbies aus. Nicht ganz fehlerfrei, wie sich



später herausstellte.

Jetzt musste jeder seinen anderen Partner vorstellen, ich also den anderen Fliegenpilz. Bei seinem Hobby berichtete ich, dass Reinhold ehrenamtlicher Pressewart vom Frauenfußballverein Rheinheim/Phillipsburg ist. Dies wurde von ihm sofort mit einem heftigen Protest korrigiert. Es ist also der Männerfußballverein, wobei die Runde zu diskutieren begann, ob Frauen überhaupt Fußball spielen können. Aber Erika Claasen brachte die Runde wieder zum Thema zurück.

Erika stellte sich als einzige selbst vor, wobei sie dann auch erwähnte, „ihr werdet mich schon noch kennenlernen“ und Dieter

Glembek fragte darauf, ob das eine Drohung sein soll. Jeder von uns verstand natürlich, dass dies nicht ernst gemeint war, es lockerte die Runde aber merklich auf. Den ersten Abend ließen wir noch in der Bar ausklingen und trafen uns am nächsten Morgen um 9.00 Uhr im Seminarraum.

Das Seminar war nicht nur von Hörbehinderten, sondern auch zu einem Viertel von Normalhörenden besucht. Nun schrieben die Hörbehinderten und die Hörenden die Probleme, die ein jeder mit dem anderen hat, auf Kärtchen die an die Pinwand gehetzt wurden.

Hörbehinderten wird oft vermittelt, eine Last für die Umwelt zu sein. Das Problem besteht darin, dass unter gleichen Bedingungen ein Hörbehinderter versteht, ein anderer nicht. Die Hörwahrnehmung ist also bei jedem anders. Die Reaktion von Hörenden, wenn man sagt, dass man schwerhörig ist – sie reden lauter oder schreien sogar, was kontraproduktiv ist.

Das Seminar soll uns jetzt ermöglichen, eine Brücke zwischen den Hörbehinderten und den Hörenden zu bauen. Eine Brücke muss man jedoch von beiden Seiten anfangen zu bauen, baut man sie nur von einer Seite, dann stürzt sie ein. Es besteht also auf beiden Seiten eine Unsicherheit. Auf der Seite der Sh (Schwerhörigen) beeinträchtigen uns Störgeräusche (Geschirrklappern im Cafe, plätschern eines Brunnens, andere Leute die reden, Musik im Hintergrund), ein schlechtes Mundbild des Gesprächspartners oder auch ein

Vollbart. Sh hören viel, verstehen aber manchmal sehr wenig. Wir hören anders, nicht nur leiser – mit Hörgeräten manchmal sogar unerträglich laut. Wir verstehen nur Bruchstücke, deshalb ist es das Beste, man sagt, was man verstanden hat. Hat man etwas falsch verstanden, entsteht oft eine Situationskomik, andere lachen über die Situation, nicht über dich. Man



will normal erscheinen und nicht dauernd nachfragen.

Auf der Seite der Hörenden gibt es eine Erwartungshaltung: Hast du denn kein Hörgerät, mach dir mal neue Batterien rein, kauf dir ein neues Hörgerät. Nach der CI-Op, und hörst du jetzt, das gleiche nach der Erstanpassung, und hörst du jetzt? Sie erleben also, dass man trotz neuester und teurer Technik nach wie vor schlecht hört. Mit CI kann es 3-5 Jahre dauern, bis man fast alles verstehen kann.

Der Sh versucht statt dem Brückenbau den Graben zuzuschütten mittels Verstecktaktik. Er versucht, das Gespräch an sich zu reißen, weil wenn er redet, dann muss er nicht mühselig hören. Er verschweigt seine Hörbehinderung und tut so als ob er alles verstanden hätte. Er lacht über Witze mit, die er doch nicht verstanden hat, oder er gibt sich einfach unbeteiligt.

Warum neigt ein Sh zu dieser Verstecktaktik? Er hat die Trauer über den Verlust seines Gehörs noch nicht bewältigt. Wir Sh werden unwissentlich ausgegrenzt, z.B. brauchen wir in einer Gruppe mit 20 Leuten immer einen Dolmetscher. Im Laufe des Tages verschlechtert sich das Sprachverständnis und auch das Konzentrationsvermögen. Sh fühlen sich minderwertig, weil sie nicht mehr telefonieren und kommunizieren können. Sie schämen sich, weil sie schon wieder auffallen, es entsteht eine Stigmatisierungsangst. Dabei treffen sie auf Unverständnis und Rücksichtslosigkeit der Mitmenschen, die die Behinderung nicht sehen und nicht nachvollziehen können. Es gibt auf der Seite der Hörenden nur geringes Wissen über den Umgang mit Schwerhörigkeit.

Mit dem Anerkennen der Hörbehinderung kann auch ein Neubeginn stattfinden. Wir legen uns eine Hörtaktik zu, mit der wir einen Teil der Brücke bauen können. Wie funktioniert die Hörtaktik: Wir sind Moderator in eigener Sache, wir suchen uns die richtige Sitzposition, also mit dem Rücken zur Wand, achten auf die Beleuchtung wg. dem Lippenabsehen.

Kurzum, wir suchen uns den richtigen Platz zum Verstehen aus und lassen ihn uns evtl. auch freimachen. Wir äußern unsere Bedürfnisse für eine bessere Kommunikation und bekommen auch Verständnis dafür.

Wie funktioniert das Verstehen? Hören ist eine Sinneswahrnehmung. Fünf Sinne hat der Mensch: Hören mit den Ohren, Sehen mit dem Auge, Riechen mit der Nase, Schmecken mit der Zunge und Fühlen mit der Haut. Die Ohren ermöglichen neben dem Verstehen von Sprache die Stimmungslage eines Menschen zu erfassen. Auch das Abschätzen von Entfernungen und die Erkennung von Gefahren sind mit dem Gehör möglich. Erst im Gehirn werden alle Sinneseindrücke ausgewertet und damit die Wahrnehmung einer Gefahr (z.B. Brandgeruch) bestätigt (es brennt) oder verworfen (Nachbars Grill).

Bei uns „Schlappohren“ ist ja der Hörsinn stark beeinträchtigt bzw. nicht vorhanden, deshalb können wir auch das Auge einsetzen um die Gemütslage eines Menschen anhand der Mimik und der Körpersprache zu erkennen. Wir können unser Umfeld im Auge behalten und darauf besser reagieren. Die Nase ermöglicht uns, einen Brandgeruch zu erkennen, oder ob jemand einen Raum betreten hat. Das ist mittels der Haut möglich, wir achten auf Vibrationen und/oder einen Luftzug.

Wahrnehmungen kann man auch trainieren. Hierzu mussten wir uns eine Minute ein Bild anschauen und danach Fragen dazu beantworten. Es kamen teilweise

ganz unterschiedliche Antworten heraus. Jeder hatte etwas anderes gesehen. Auf einem anderen Blatt sollten wir 12 Strichmännchen zu bestimmten Sätzen zuordnen. Dabei kam es auf das Beachten von kleinsten Details an, z.B. die Haltung des Kopfes, was wir aber erst nach dem Lösen der Aufgabe erfuhren.

Von der Seite der Hörenden muss für die Kommunikationsbrücke eine Empathie (Einfühlungsvermögen) aufgebracht werden. Der Hörende muss bereit sein, sich auf das erschwerete Hören und Verstehen des Sh einzulassen. Er wird also den Sh beim Reden immer anschauen, langsam und deutlich reden und bei Bedarf die nicht verstandenen Satzteile mehrfach wiederholen. Ein Hörender wird einem Sh ein Feedback über seine Sprachlautstärke geben, da der Sh kein Gefühl für die Lautstärke besitzt. Der Sh sollte den Kontakt zu Menschen pflegen, die eine große Empathie den Sh entgegenbringen. Was man einfordert, das sollte man auch selbst praktizieren, also aufhören zu sprechen, wenn der andere wegschaut.

Statt Lippenlesen sollte man Lippenabsehen sagen, da auch die Mimik zum Verstehen beiträgt. Sagt man einem Hörenden, man kann von den Lippenlesen, dann redet der einfach munter drauflos, weil er denkt, er liest doch alles ab. Der Richtwert für das Absehen liegt bei einem Spätschwerhörigen bei ca. 30 %. Dies ist ein Durchschnittswert, der nicht verallgemeinert werden kann. So liegt zum Beispiel der Wert bei unserer Bundeskanzlerin bei 0 %, weil ihre Oberlippe

sich beim Sprechen kaum bewegt. Mit Cl kann man sie aber durchaus sehr gut verstehen. Bei anderen Personen mit einem ausgeprägten Mundbild kann der Wert 50% betragen. Frühschwerhörige können noch höhere Werte erreichen. Ein Sh sollte einem Hörenden sagen, dass er auf das Mundbild angewiesen ist, da der Blick auf den Mund den Hörenden verunsichern kann. So kann der Hörende denken, er habe etwas im Bart hängen oder Lippenstift an den Zähnen haben.

Wir führten dann noch Rollenspiele unter Einsatz der Körpersprache durch. Gut in Erinnerung ist mir der Monolog von Franz-Josef geblieben, den Jutta unter Einsatz der Körpersprache mit Desinteresse quittierte. Dazu sagte sie kein einziges Wort. Bei einem anderen Gespräch zeigte der Zuhörende sein Interesse mit der Körpersprache, es entwickelte sich ein Dialog.

Ein paar Technikprobleme diskutierten wir durch, es zeigte sich, dass teilweise die Notwendigkeit für ein separates Technikseminar besteht.

Am letzten Tag wurden wir in Gruppen mit 4 Personen aufgeteilt. Jede Gruppe erhielt ein Strichmännchenbild. Dieses Bild galt es zu analysieren und ein möglicher Satz zu finden, der diese Bild charakterisiert. Diese Aussage wurde dann in der großen Gruppe vorgeführt. Die anderen Teilnehmer mussten erraten, welches von den 4 Strichmännchen diese Aussage darstellt.

Nach einer abschließenden Zusammenfassung und einem Feedback eines jeden Teilnehmers trennten wir uns am Sonntag nach dem Mittagessen, um den Nachhauseweg anzutreten. Zuvor hatten wir uns natürlich noch bei der Referentin Erika Classen für das gelungene Seminar bedankt.

Die Unterbringung, das reichhaltige Essen und die Freizeitmöglichkeiten wie Schwimmbad, Sauna, Bar sowie der herbstliche, farbenfrohe Park von Schloss Gültstein müssen natürlich noch lobend erwähnt werden.



Alte Liebe rostet nicht

Gemütlich sitze ich am Frühstückstisch. Aromatischer Kaffeeduft umspielt meine Nase. Mein Leib- und Magenblatt liegt vor mir. Ich lese, dass der Bauhof der Stadt Leonberg in meinem Stadtteil Eltingen neben der Michaelskirche einen sengroßen Weihnachtsbaum aufgestellt hat. Erstaunt hebe ich mein

Blick und lasse ihn über Wiesen und Gärten zum Kirchturm schweifen. Tatsächlich! Da ist er! Groß und elegant steht der Baum da. Er wartet noch darauf, dass ihm die Lichter aufgesetzt werden. Dass ich das nicht selbst entdeckt habe! Das wurmt mich ein wenig. Na ja, Zeitungsleser wissen mehr. Zugleich regt sich in mir eine heimelige, stimmungsvolle Erwartung. Bald, vom ersten Advent an, wird der Baum mit freundlichem Lichterfunkeln durch mein Wohnzimmerfenster hindurch scheinen. Von der Abenddämmerung, durch die lange Winternacht hindurch, bis zur Morgen-dämmerung, wird er daran erinnern, dass es Advents- und Weihnachtszeit ist.

Dieser Weihnachtsbaum vor der Eltinger Kirche ist aber auch der Vorbote für meinen eigenen Weihnachtsbaum. Es ist ein Plastikbaum, den ich mir vor etwa 30 Jahren kaufte. Man darf gerne Plastikbäume für stillos halten. Aber ein Plastikbaum nadelt nicht. Das ist sein großer Vorteil. Als ich ihn damals kaufte, haderte ich mit meiner Fast-Ertäubung. Weih-nach-te n



ohne die vertrauten Lieder und Weisen oder ohne Bachs Weihnachtsoratorium, das ist für mich wie Ostern ohne Osterfeier. Also beschloss ich meinen Augen zu bieten, was meinen Ohren versagt war. Ich schmückte meinen Plastikbaum überreich mit bunten Kugeln, mit Figuren und zahlreichen Elektrokerzen. Richtig bunt und auffällig ersetzte er mir so die fehlende Weihnachtsmusik.

Etwa 30 Jahre lang sind der Plastikbaum und ich nun schon in treuer Freundschaft verbunden. In der Weihnachtszeit gibt es für mich nichts schöneres, als es mir unter seinen Ästen gemütlich zu machen, ein Glas Trollinger zu trinken und ein interessantes Buch zu lesen. Alte Liebe rostet nicht!

Und dann erlebte ich mit meinem Freund, dem Baum, in der Weihnachtszeit 2003 ein wahres Wunder der Weihnacht. Nach meiner CI-Implantation und der darauf folgenden Anpassung vermochte ich immer besser auch Musik zu hören. Die alten Lieder und Weisen der Weihnachtszeit kehrten wieder zurück. O, Freude über Freude! Jauchzet und frohlocket!

Der Plastik-Weihnachtsbaum, der mir über viele Jahre hinweg half, das Fehlen der Weihnachtsmusik zu verschmerzen, wird auch in diesem Jahr, wie alle Jahre wieder, in meinem Wohnzimmer stehen. Er wird mir treu Gesellschaft leisten, wenn ich es mir unter seinen Ästen gemütlich mache, ein Glas Trollinger trinke, ein interessantes Buch lese und weihnachtlichen Weisen lausche.

Man darf mich gerne belächeln wegen meines „kitschigen“ Weihnachtsbaums. Ich weiß, was ich an ihm habe. Er hat mir still und treu über die schwierige Weihnachtszeit ohne Lieder und Musik hinweggeholfen, viele Jahre. Alte Liebe rostet nicht! Inzwischen ist der Baum schon ein wenig ramponiert. Aber trotzdem: Wie treu sind seine Blätter! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, „Frohe Weihnachten!“ – unter Ihrem Weihnachtsbaum.

Dieter F. Glembek

Resümee am Ende eines Jahres

Liebe Mitglieder, liebe CI-Träger,

schon wieder steht ein Jahresende bevor! Am Ende eines Jahres hält man gerne inne um zurückzublicken – am Beginn eines Jahres stehen wir vor vielen Fragen-zeichen.

Das Jahr 2008 war anfangs geprägt von der Wahl der neuen Vorstandschaft – was gleichbedeutend mit einem Neubeginn ist. Jeder Wechsel birgt Chancen aber auch Risiken. Dieses Potenzial an Chancen muss genutzt und umgesetzt werden. Daran arbeiten wir gemeinsam und blicken zuversichtlich ins Neue Jahr!

Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass unsere Homepage ein neues Gesicht bekommen hat – diese zu pflegen und zu erweitern ist eine unserer zukünftigen Herausforderungen. Damit leisten wir einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit auch in Bezug auf die Mitglieder.

*Die Vorstandschaft, das Redaktions-
team sowie die Selbsthilfegruppen
wünschen Frohe Festtage und
einen guten Start ins Neue Jahr !*

Das Programm der Aktivitäten wurde im zu Ende gehenden Jahr erweitert und soll in 2009 um ein Seminar für Mitglieder: „Hilfe ich bin im Stress“ – sowie einen „Technikseminar“ erweitert werden.

Und, last not least, das verbesserte Layout des ClVrund – auch hier gehen wir neue Wege! Ein Jahr der Veränderungen ...

Ihnen allen wünsche ich frohe Weihnachten, ein geruhsames Fest und ein gesundes und erfolgreiches 2009.

Ihre

Souja Ohligmacher

CIV-BaWü e.V. – Büro Stuttgart
Postfach 75 01 48, 70601 Stuttgart
info@civ-bawue.de, www.civ-bawue.de

1. Vorsitzende: Sonja Ohlighmacher
Wiesenäckerstraße 34, 70619 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655, Fax: (0711) 2538656
e-mail: sonja.ohlighmacher@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Erika Classen
Sonnenberg 3, 88662 Überlingen
Tel.: (07551) 949161, Fax: (07551) 946162
e-mail: erika.classen@civ-bawue.de

Stellvertreter: Johannes Schweiger
Untere Rebhalde 4, 77855 Achern-Mösbach
Tel.: (07841) 641151, Fax: (07841) 641152
e-mail: johannes.schweiger@civ-bawue.de

Kasse / Mitgliederverwaltung: Udo Barabas
Roossweg 25, 79790 Küssaberg
Tel.: (07741) 63905, Fax: (07741) 9697999
e-mail: udo.barabas@civ-bawue.de

Schriftführerin: Antje Schweiger
Untere Rebhalde 4, 77855 Achern-Mösbach
Tel.: (07841) 641151, Fax: (07841) 641152
e-mail: antje.schweiger@civ-bawue.de



IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 19 – Dezember 2008 **Herausgeber:** CIV-BaWü e.V.
Redaktion und Layout: A. Karon, U. Barabas, D. F. Glembeck, M. Georgi
E-Mail: redaktion.civrund@civ-bawue.de
Redaktionsschluss: 15.02.2009, 15.05.2009, 15.08.2009, 15.11.2009
Auflage: 600 Stück **Druck:** Texdat-Service gGmbH

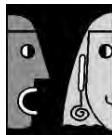
Das *CIVrund* erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuscriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor.



SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
 Ramsbachstraße 9, 88069 Tettnang
 Tel.: (07542) 989972, Fax: (07542) 9387276
 e-mail: Silver.White@web.de



SHG ECiK - Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
 Villinger Straße 5, 71522 Backnang
 Fax: (07191) 499685
 e-mail: samm_frucht@arcor.de



SHG Freiburg / Antje und Johannes Schweiger
 Untere Rebhalde 4, 77855 Achern
 Tel.: (07841) 641151, Fax: (07841) 641152
 e-mail: mutiger-tiger@t-online.de



SHG Hochrhein / Udo Barabas
 Roossweg 25, 79790 Küssaberg
 Tel.: (07741) 63905, Fax: (07741) 9697999
 e-mail: udo.barabas@civ-bawue.de

SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
 Berliner Straße 28, 74613 Öhringen
 Tel. + Fax: (07941) 36908
 e-mail: EveSchiemann@t-online.de



SHG Karlsruhe / Franz-Josef Krämer
 Dettenheimer Weg 11, 76676 Graben-Neudorf
 Tel.: (07255) 1452, Fax: (07255) 725059
 e-mail: josef.kraemer@web.de



SHG Rhein-Neckar / Matthias Georgi
 Stettiner Straße 16, 69488 Birkenau
 Tel. + Fax: (06201) 379714 (tel. abends!)
 e-mail: ci-shg-rhein-neckar@web.de



Schwerhörigenverein Stuttgart (DSB)
CI-Gruppe / Aline Karon
 Schenkenstraße 31, 74544 Michelbach-Bilz
 Tel. + Fax: (0791) 490313
 e-mail: ci-gruppe@schwerhoerigenverein-stuttgart.de



SHG Stuttgart+Tübingen / Sonja Ohligmacher
 Wiesenäckerstraße 34, 70619 Stuttgart
 Tel.: (0711) 2538655, Fax: (0711) 2538656
 e-mail: ohligm@t-online.de



Mitglieds-Aufnahmeantrag
für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü und der DCIG,
einschließlich einem Abonnement der Schnecke.
Anschrift: Mitgliederverwaltung, Roossweg 25, 79790 Küssaberg

Name, Vorname _____ geb. am _____

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ja nein

Name, Vorname CI-Kind _____ geb. am _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

E-Mail _____ Beruf _____

Berufs- oder sonstige Tätigkeit im medizinischen/rechtlichen Bereich des CI's: ja nein

Datum und Ort der CI-OP _____

Ort der Nachsorge _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
(bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Mitgliedsbeitrag: 50.00 Euro/Jahr

(für freiwillig erhöhte Beträge oder eine Spende bedanken wir uns herzlich)

Aus Kosten- und Organisationsgründen bitten wir um Einzugsermächtigung per Lastschrift.

Bankverbindung: Kreditinstitut _____

Bankleitzahl _____ Kontonummer _____

Einzugsermächtigung: Ich gestatte dem CIV-BaWü e.V., den Jahresbeitrag pro Jahr zum Fälligkeitstermin von meinem Konto abzubuchen. Ist mein Konto nicht ausreichend gedeckt, muss meine Bank die Lastschrift nicht ausführen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Mehrkosten aufgrund der Rücklastschriften, z.B. falsche Bankverbindung, trägt das Mitglied. Ich bin mit der Weitergabe meiner Daten innerhalb der DCIG einverstanden.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
(bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)